



UPART

zeitung des berufsverbandes
bildender künstler*innen
bremen | ausgabe 81

Synopsis, 2009, Alabaster, Foto: Susanne Frerichs

Rosa Jaisli – RÄUME AHNEN Ingmar Lähnemann

Die Bremer Bildhauerin Rosa Jaisli zeigt in ihrer retrospektiven Einzelausstellung vielfältige materielle Ansätze einer plastischen Kunst. Alabasterskulpturen, Terrakottagefäße, Lehmgebilde, Teerpapenschnitte, Stoffbündel, ein Torfhaufen, in Papier gearbeitete Schnitte und Papier als plastisches Material belegen, wie experimentell Rosa Jaisli arbeitet. Immer figurativ, aber letztlich als überaus reduzierte Abstraktion der jeweiligen Figur.

Mit großer Präzision setzt sie die Qualitäten ihrer künstlerischen Materialien für das jeweilige Anliegen ihrer Kunstwerke ein. Uns als Kunsterfahrende bietet sie etwas spezifisch Sinnliches an, das viel mit den haptischen Qualitäten des Materials und unseren tradierten Assoziationen zu tun hat. Ein Thema, das der Bildhauerei als Grundmotiv eingeschrieben ist, wird dabei von ihr immer wieder über die Materialität und deren scheinbar einfache Bearbeitung angeboten: die Erschließung und Öffnung von Räumen.

Das wird in ihren Alabasterskulpturen auf einer modellhaften Ebene deutlich, u.a. anhand paradigmatischer Raumanordnungen, die an Behausungen, an Siedlungen, an Raumreste erinnern und je nach Bearbeitungsgrad wie eine archäologische Ausgrabung oder wie eine in sich geschlossene skulpturale Form wirken. Unser Blick, der auf diese wie archaischen Räume fällt, wird durch die Semitransparenz des Steins ins Innere gezogen. Ähnliches ereignet sich an anderer Stelle beim Blick auf ortsspezifisch gehängte Papierbahnen, die Wände zu evozieren scheinen. Öffnungen wie Fenster sind hineingerissen, bestätigt die Assoziation einer Wand, öffnet aber auch die Fläche in neue Räume. Es entsteht ein Bezug zum Ummaum als dem Raum, in dem wir uns selbst bewegen.

RÄUME AHNEN ist der Titel, unter dem Rosa Jaisli ihre vielfältigen Werke in dieser Ausstellung zu fassen versucht. Er ist in entsprechender Dop-

pelbedeutung zu lesen, denn es geht um erahnte Räume – und zwar von der Künstlerin im gleichen Maße erahnt wie von uns als Betrachtende ihrer Werke. Es geht aber auch um die Räume der Ahnen bzw. um Räume, die wie Ahnen auftreten,



Vasos comunicantes II, 2009, Alabaster, Foto: Jens Weyers

de, nur in Teilen bearbeitete Steine, die uns über den komplexen und langwierigen Bearbeitungsprozess täuschen). Es ist wie eine archaische Suche nach Grundmustern menschlichen Zusammenlebens, deren Schutzräume alle Verwerfungen sozialer Strukturen beinhalten – Macht, Ungleichheit, Gewalt und Krieg – und so auch zu einem Gefängnis werden können.

Rosa Jaislis abstrahierende aber nicht abstrakte Setzungen berühren eine politische Ebene, die explizit auch in ihrer Biografie begründet liegt. Die Künstlerin musste ihr Heimatland Chile 1975 während der Pinochet-Diktatur aus politischen Gründen verlassen. Sie hat die Restriktionen eines politischen Systems erfahren, in dem Räume immer Versteck oder Gefängnis sein können, Schutz bieten oder Verschwinden bedeuten.

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
31.5. – 26.7.2026
Eröffnung: Samstag, 30.5.2026, 19 Uhr im Rahmen der Langen Nacht der Museen

somit Urräume. Der Bezug zum Archaischen bedingt die nur scheinbar simplen bildhauerische Gesten (Schnitte in Papier, drapierte Papierbahnen, Wicklungen, grob verarbeitete Lehm-Gebil-



Hambra, 1993, Alabaster, Foto: Guillermo Blanco Cazas



Ciudadela, 2004, Alabaster, Foto: Angela Tietze



Anita Esfandiari – Buoyant Dribble, 2026. Ausstellungsansicht, KH Künstlerinnenhaus Bremen, Fotos: Gabriela Valdespino

Anita Esfandiari – Buoyant Dribble

Johanne Jordan

Eine Gruppe von Teenagern, mitten in der Bewegung – halb schwebend, halb springend. Über ihnen ein Basketballkorb. Der Ball hängt einen Moment in der Luft, auf dem Weg ins Netz.



Anita Esfandiari, Foto: Behshad Tajammol

Eine Fotografie dieser Szene bildet den Ausgangspunkt der Ausstellung *Buoyant Dribble* von Anita Esfandiari im KH Künstler:innenhaus Bremen. Im Zentrum steht eine neu geschaffene Serie von fünf

skulpturalen Gemälden, verbunden durch eine raumgreifende Holzkonstruktion. Esfandiari's Werke beschäftigen sich mit Fragen des Körpers, der Bewegung und der kollektiven Präsenz. Ausgehend von der fotografischen Vorlage entwickelt Esfandiari eine Abfolge von Momentaufnahmen, die Körper im Übergang einfangen – zwischen Schweben und Fallen, Aktion und Innehalten.

Die Basketballspieler:innen aus der Fotografie werden in Esfandiari's Gemälden ihrem ursprünglichen Bildraum entnommen. Was als konkrete dokumentarische Szene begonnen hat, transformiert sich zu unterschiedlichen Möglichkeitsräumen. Die ursprünglichen Körper werden hierbei zu Avataren. Diese Avatare erscheinen – weder eindeutig geschlechtlich markiert noch individualisiert – als Projektionsflächen, als symbolische Figuren, die Anita Esfandiari mit jedem neuen Gemälde in andere Landschaften und alternative Realitäten setzt. So erweitert Esfandiari mit ihrer Malerei den limitierten menschlichen Körper: Wie in einem Videospiel kann er als Avatar kontinuierlich Räume wechseln, sich anpassen oder neu positionieren.



Anita Esfandiari, *Not here, not now – The air remembered*, 2025

Anita Esfandiari konzentriert sich in ihrer künstlerischen Praxis vor allem auf »skulpturale Malerei«: gemalte Flächen, die sich in den Raum ausdehnen und installative Formen annehmen. Ihre Gemälde sind keine statischen Bildträger, sondern räumliche Interventionen, die die Betrachtenden dazu einladen, sie aus unterschiedlichen Perspektiven zu erfahren.

In dieser Bewegung durch den Raum lässt sich eine Nähe zum Digitalen erkennen. Das Wechseln von Ebenen, das Verlassen und Neuordnen von Räumen sowie die Verschiebung von Perspektiven sind im digitalen Raum eine technische Selbstverständlichkeit. Anita Esfandiari erarbeitet dies mithilfe malerischer und skulpturaler Praxis – durch Überlagerung, Wiederholung und räumliche Setzung. Indem sie die klassische Zweidimensionalität des Mediums Malerei verlässt, übersetzt Esfan-

diari die digitalen Eigenschaften von Avataren in eine analoge Form.

Der Ausstellungsraum wird sowohl für die Figuren in den Gemälden als auch für die Betrachtenden zu einer Abfolge von Bildräumen, die sich durch Bewegung erschließen lassen. Auf den ersten Blick wirken die Figuren, ähnlich wie Avatare in Videospielen, in wiederkehrenden Bewegungssequenzen gefangen. Gleichzeitig verschieben sich mit jeder Leinwand kleine Details: eine veränderte Gewichtsverlagerung, ein anderes Verhältnis zur Schwerkraft, eine neue räumliche Konstellation. Bewegung ist hier nicht bloße Wiederholung, sondern ein Prozess der Anpassung und Aneignung. Die Figuren reagieren auf ihre jeweilige Umgebung, bezwingen sie oder lassen sich von ihr tragen.

Mit Blick auf Philosophien des kollektiven Handelns, welche die Rolle informeller, nicht institutionell organisierter Kollektive ohne feste Ideologie oder erkennbare Führung betonen und dennoch durch alltägliche Praktiken gesellschaftliche Veränderungen anstoßen, nutzt die Künstlerin

das Motiv des Basketballspiels als Spiegel eines Zustands, in dem sich Individuen fortlaufend an verändernde Bedingungen anpassen. Wie in einem Spiel müssen Strategien ständig neu ausgerichtet werden.

Buoyant Dribble formuliert ein poetisches wie politisches Narrativ über jugendliche aber auch marginalisierte Körper im öffentlichen Raum, über die Kraft kleiner Gesten und über Malerei als Raum für soziale Verbindung und Widerstand. Die Ausstellung versteht sich als Beitrag zu einer Debatte über künstlerische Praxis im Spannungsfeld von Alltag, Politik und Sichtbarkeit.

KH Künstler:innenhaus Bremen
Am Deich 68/69, 28199 Bremen
noch bis 10.5.2026

NEW – Amir Omerović und Tom Gefken im Atelier Brandt Credo

Jürgen Brandt

Die Doppelausstellung NEW zeigt neue Arbeiten der Bremer Künstler Amir Omerović und Tom Gefken. Die Besucher der aktuellen Ausstellung erleben zwei unterschiedliche künstlerische Positionen, die sich zu einem spannungsvollen Ganzen verbinden. Die Kunst hat die beiden vor Jahren freundschaftlich zusammengeführt. Sie haben eine hohe gegenseitige Wertschätzung ihrer Arbeiten.

Die Plastiken von Amir Omerović scheinen Geheimnisse zu verbergen. So waren es bisher bei seinen Frauenskulpturen Arbeiten, die immer wieder Stolz, Schönheit und Eleganz ausdrückten. »Es ist ein Moment im Schaffen, wo es Brüche gibt ... es muss mich immer wieder neugierig

machen ...«, so der Künstler zu seinen neuen Arbeiten. Die Frauenskulpturen haben jetzt eine gewisse Verletzlichkeit. Sie zeigen sich teilweise als Fragmente, als Hüllen mit Aufbrüchen und Durchbrüchen. »Ich möchte das Innere nach außen holen, die Frau als Geheimnis sehen und immer wieder eine Verbindung zur Natur herstellen«, führt Amir Omerović seine Gedanken aus. Naturmaterialien mit unterschiedlichsten Werkstoffen bilden die Grundlage für seine Bronzearbeiten – zumeist Unikate.

Tom Gefken zeigt Malerei und Collagen. Er nutzt für seine Arbeiten oft eigene Fotos, mediale Bilder oder Fotos aus anonymen Nachlässen. Erinnerung ist ein immer wiederkehrendes Thema

in seinen Arbeiten. In dieser Ausstellung zeigt er eine neue Werkreihe mit Landschaften, die sich vom naturalistischen bis ins abstrakte bewegen. In der Arbeit »Bosna« hat, eingefasst von zwei farbigen Streifen, ein Wasserfall seinen Auftritt. Auf einigen kleineren Leinwänden überlagern Streifen und Farbflächen die Landschaft fast zur Gänze. Die Landschaften verschwinden hinter Farbschichten, wie verschüttete Erinnerungen. In einer weiteren Werkreihe sind Collagen zu sehen. In diesen Arbeiten greift der Künstler auf Karton, Leinwand, Fotos und Fundstücke zurück. Die Werke Gefkens sind mal nachdenklich, mal ironisch gebrochen, sie lassen Raum, die eigene Denkrichtung zu ändern.

Amir Omerović, 1971 in Bremen geboren, machte nach dem sechsjährigen Kunststudium – mit Schwerpunkt Bildhauerei – 2002 das Diplom an der Hochschule für Künste in Bremen und studierte 2003 als Meisterschüler. Tom Gefken, 1960 in Bremen geboren, arbeitet als freischaffender Künstler.

Beide Künstler leben und arbeiten in Bremen und zeigten ihre Werke in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland.

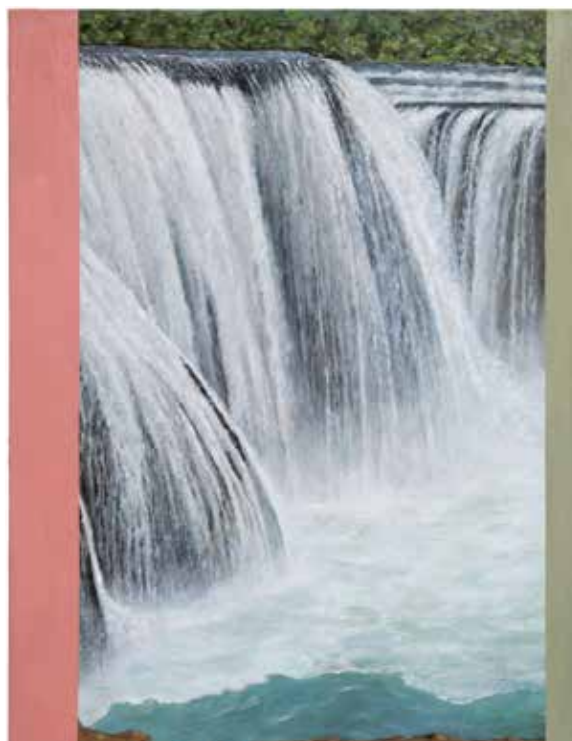
Atelier Brandt Credo
Meyerstr. 145, 28201 Bremen
sonntags von 16–18 Uhr
Individuelle Besichtigungstermine nach
Abgabe unter Tel. 55 84 55 jederzeit
möglich.
2.5. – 12.7.2026
Ausstellungseröffnung am Sonnabend,
2.5.2026 von 16 – 19 Uhr



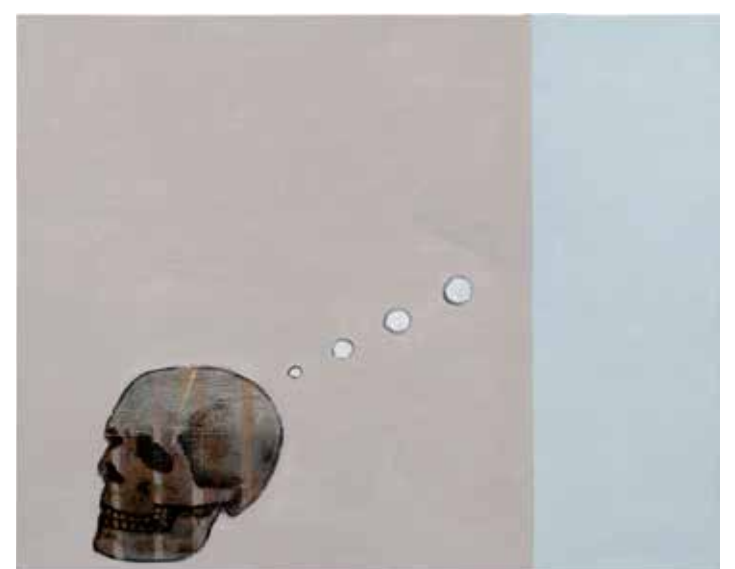
Amir Omerović, *O.T.*, Bronze, Unikat, H 38 cm



Amir Omerović, *O.T.*, Bronze, Unikat, H 43 cm



Tom Gefken, *Bosna*, 2026, Öl auf Leinwand 40 x 50 cm



Tom Gefken, *Denken hilft*, 2026, Öl auf Leinwand 80 x 100 cm

Anna Holzauer & Franziska von den Driesch: flip Lena Reichelt

Ende März lud die Kulturkirche Bremerhaven zur großen Wieder- und Ausstellungseröffnung ein. Als erste Ausstellung 2026 präsentiert die Kulturkirche Bremerhaven die Künstlerinnen Anna Holzauer und Franziska von den Driesch. In ihrem ersten gemeinsamen Projekt befragen die Künstlerinnen den Kirchenraum, sie reflektieren und veranschaulichen die Sinn- und Bedeutungsebenen des Begriffs Raum.

flip – etwas bewegen, umdrehen, kippen und so die Perspektive auf Dingen und Themen verändern: die Ausstellung lädt ein, gewohnte Sichtweisen zu hinterfragen und Grenzen neu zu denken. Ausgehend von der Historie des 1905 geweihten Kirchengebäudes beschäftigt Anna Holzauer die Idee des Öffnens der Kirche als Institution sowie den implizierten partizipativen Gedanken, der in den 1968er Bewegung seinen Ursprung hat. Die hier beginnende grundlegende Veränderung in

Auffassung und Sichtweise auf Kirche, einhergehend mit neuen Perspektiven, einer völlig neuen Wahrnehmung und eines Erlebbarmachens des Kircheninnenraums fasziniert die Künstlerin.

»Der Raum wurde geöffnet, indem er geleert wurde«, so Holzauer. In drei unterschiedlichen, sehr reduzierten Arbeiten im Innen- und Außenraum lädt sie ein innezuhalten, die Leere und das Volumen als Assoziationsebenen wahrzunehmen und zu durchdringen. Franziska von den Driesch hinterfragt in einer, ebenfalls dreiteiligen Arbeit, die Begegnung von Sakralraum und urbanem Alltag: Wie schreiben sich zeitgenössische Glücksversprechen, Erlösungsfantasien und ökonomische Verheißungen in einen Raum ein, der traditionell für Transzendenz, Sinnsuche und spirituelle Projektion steht? Wie funktioniert die räumliche und soziale Verortung zwischen religiöser Bedeutung und Geschichte und gegenwärtiger Stadtrealität?

Mittels Reflexionen und Spiegelungen illustriert sie das Innen und Außen, Zustände des Übergangs, Materialität und Immaterialität wobei ihr das Fenster als grundlegende Schnittstelle dient. Die Arbeiten beider Künstlerinnen treten in einen spannenden Dialog miteinander, indem sie Vergangenheit und Gegenwart verbinden, die Frage nach konkurrierenden Bedeutungsebenen stellen und so den Raum in seiner Vielschichtigkeit einzigartig mit allen Sinnen erfahrbar machen.

Die Kassler Bildhauerin und Objektkünstlerin Anna Holzauer (geb. 1980) studierte Freie Kunst bei Prof. Alf Schuler an der Kunsthochschule Kassel, bei dem sie 2009/10 als Meisterschülerin abschloss. Anna Holzauer arbeitet konzeptionell – die Idee steht im Zentrum ihrer Installationen. Ihr Medium ist die Skulptur, der meist die Zeichnung zu Grunde liegt. In ihren Werken setzt die Künstlerin gezielt und in Abstimmung mit dem Aus-

stellungsraum, Materialien wie Ton, Holz, Metall oder Kunststoff ein. Mit ihren stark reduzierten skulpturalen Arbeiten erforscht, befragt und hinterfragt sie eindrucksvoll Raumsituationen und Raumgefüge oder kreiert neue Raumdimensionen. So liefert Anna Holzauer in ihren minimalistischen, oft unvollendet anmutenden Arbeiten keine klaren Antworten oder benennt offensichtliche Themenkomplexe, vielmehr eröffnet sie Assoziationsebenen und fordert den Betrachtenden heraus eigenständig weiterzudenken.

Franziska von den Driesch (geb. 1981) ist Foto- und Videokünstlerin aus Bremen. Sie studierte Fotografie an der AKI, Academy of Art in Enschede (Niederlande) sowie an der Hochschule für Künste in Bremen bei Prof. Peter Bialobrzeski. Sie arbeitet mit analoger und digitaler Fotografie sowie mit kameralosen bildgebenden Verfahren. In ihren Arbeiten spielt Franziska von den Driesch mit Raum, Fläche und Leere ebenso wie mit Licht und Schatten als wesentliche Gestaltungselemente. Hierbei rückt der vermeintlich abbildende Charakter des Mediums Fotografie in den Hintergrund, während das Material zum Bedeutungsträger wird.



Franziska von den Driesch, *Flip*, 2026



Franziska von den Driesch, *Flip*, 2026



Anna Holzauer, o.T. (*Lift*), 2026, Fotos: Franziska v. d. Driesch

Rahmenprogramm zur Ausstellung:

Fr, 24. April 2026, 18 Uhr: Artist Talk mit den Künstlerinnen

So, 10. Mai 2026, 15 Uhr: Vortrag zur Historie der Pauluskirche: Dr. Julia Kahleyß, Stadtarchiv

So, 31. Mai 2026, 15-16 Uhr: Meditation am Sonntag, mit und von Havenyoga

Do, 4. Juni 2026, 18-19 Uhr: Yoga in der Kirche, mit und von Havenyoga

Sa, 13. Juni 2026, ab 17 Uhr: Finissage anlässlich der Veranstaltung Lange Nacht der Kultur

18 + 20 Uhr Klanginstallation von Mattia Bonafini, Jens Carstensen, Christoph Ogierman

Kulturkirche Bremerhaven

Pauluskirche

Hafenstraße 124

27576 Bremerhaven

Do, Fr, Sa: 16 – 19 Uhr / So: 12 – 15 Uhr

www.kulturkirche-bremerhaven

noch bis 13.6.2026

Remix. Photographie – Fiktion und Wahrheit

Kann man Photographie heute noch glauben? Und welche Aufgabe kann sie übernehmen in Zeiten von KI und Deep Fakes? Die Kunsthalle Bremen erweiterte ihre Sammlungsausstellung »Remix« um vier Räume und zeigt dort eine Auswahl historischer und zeitgenössischer Photographie. Es werden über 80 Arbeiten präsentiert, größtenteils zum ersten Mal in der Kunsthalle Bremen, von Bernd und Hilla Becher, Candida Höfer, Richard Mosse, Sebastian Riemer, Ricarda Roggan, Thomas Ruff, August Sander, Taryn Simon, Thomas Struth und Heinrich Zille.

Die Ausstellung »Fiktion und Wahrheit« spricht ein grundsätzliches Thema der Photographie an: die vermeintlich authentische Wiedergabe der

Wirklichkeit. Mit den ausgewählten Kunstwerken lenkt die Schau die Aufmerksamkeit auf die traditionelle Vorstellung der Photographie als objektives Abbild, als verlässliche Dokumentation der Wirklichkeit oder sogar als Beweismittel bei der Aufdeckung von Straftaten. Die ausgestellten künstlerischen Positionen zeigen auf unterschiedliche Weise: auch wenn das Medium Photographie noch heute oft als »Fenster zur Welt« betrachtet und als Realität wahrgenommen wird, so ist doch jedes Bild, jede künstlerische Photographie, ein Konstrukt, in dem sich Wahrheit und Fiktion verwischen können. Dabei greift die Ausstellung auch aktuelle Themen auf wie die digitale Bilderflut im Internet und die Frage der Glaubwürdigkeit von Photographie in Zeiten von Künstlicher Intelligenz.

Die Photographien sind teils Neuzugänge aus der Sammlung der Kunsthalle Bremen, teils Dauerleihgaben aus der Sammlung Ültzen sowie Leihgaben aus der Sammlung Lothar Schirmer. Viele der ausgestellten Kunstwerke sind zum ersten Mal in der Kunsthalle Bremen zu sehen.

Öffentliche Führungen

Remix. Photographie – Fiktion und Wirklichkeit
Sonntag, 26. April, 3./24./31. Mai, 7./28. Juni,
5. Juli, 11-11:50 Uhr

Kosten: 6,- € zzgl. Eintritt. Die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt, Anmeldung unter:
www.kunsthalle-bremen.de/fuehrungen

Kuratorinnen-Kunstpause

Remix. Photographie - Fiktion und Wahrheit?
Donnerstag, 23. April, 13-13:15 Uhr

Der Kunstthappen für die Mittagspause:

15 Minuten Bildbetrachtung

Mit Dr. Eva Fischer-Hausdorf

Kosten: Eintritt in die Kunsthalle (die Teilnahme an der Kunstpause ist kostenfrei) Ohne Anmeldung
Kunsthalle Bremen

Am Wall 207, 28195 Bremen
noch bis Frühjahr 2027



Richard Mosse, *If I Ran the Zoo*, 2012, Digitaler C-Print, 210,82 x 533,4 cm, © Richard Mosse



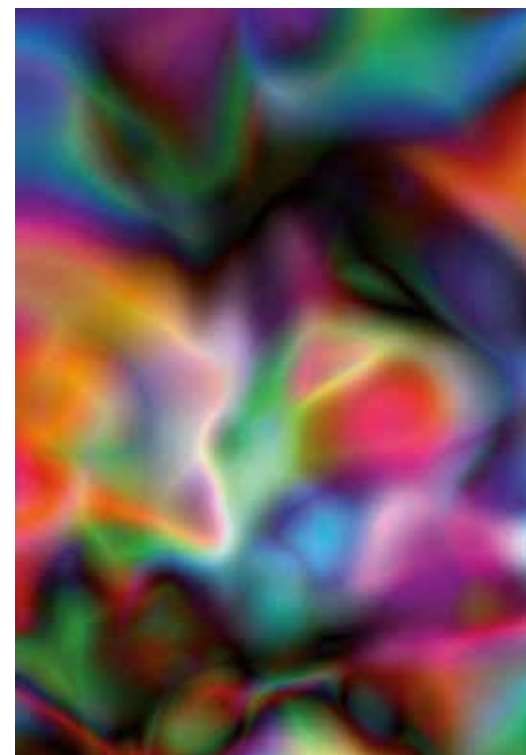
Sebastian Riemer, *Derby (Candidate)*, aus der Folge *Ross & Reiter*, 2022 Silbergelatine-Print, 25,5 x 31,9 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026



Sebastian Riemer, *Rodeo (Rider)*, aus der Folge *Ross & Reiter*, 2022 Silbergelatine-Print, 25,5 x 31,5 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026



Candida Höfer, *Komische Oper Berlin VII*, 2020 C-Print, 140 x 118 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026



Thomas Ruff, *Substrat 18 I*, 2003, C-Print, 256 x 186 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026



Ausstellungsansicht Kunsthalle Bremen

Weil ich in Japan war

12 Künstler:innen im Zentrum für Kunst, Bremen

Anna Bart,
Bernadette,
Veronika Dobers

Weil ich in Japan war. Ein Satz, der zu einem Gespräch unter Kolleg:innen über Einflüsse des Japanischen auf die eigene künstlerische Arbeit führt, um dann zu einer Idee für eine Ausstellung zu werden.

Schnell ist die Ausgangsthese des Ausstellungskonzepts formuliert: War man sehenden Auges in Japan unterwegs, sind Einflüsse der klassischen Ästhetik sowie der modernen Pop-Kultur Japans in der künstlerischen Arbeit nicht zu übersehen. Diese Einflüsse zeigen sich nicht als Stilzitat, sondern als nachhaltige Einschreibung in künstlerische Haltung, in Prozess und Material der ausstellenden Künstler:innen.

Das Land Japan wird allgemein als hyperkultureller Raum wahrgenommen: als Überlagerung widersprüchlicher kultureller Codes, wie Zen-Kultur und Cool Japan, Ritual und Pop, Reduktion und

Reizüberflutung – Gegensätze, die das Leben in diesem Land mit der für uns immer noch fremdartigen Kultur bestimmen. Diese Spannung bildet den konzeptuellen Kern der Ausstellung. Die Ausstellung zeigt Malerei, Zeichnung, Fotografie, Installation, Druckgrafik, Video, Trickfilm, Performance und konzeptuelle Arbeiten. Eine direkte Beziehung zu Japan ist Voraussetzung für die Teilnahme: Japan als temporärer Wohnort, Reiseziel, Studien- oder Projektaufenthaltsort, Herkunftsland oder Wahlheimat.

Die einzelnen künstlerischen Positionen werden in Kontrasten, Überschneidungen und Resonanzen zueinander in Beziehung gesetzt. So entsteht ein offenes Setting jenseits von Klischees, das kulturelle Hybridität als kollektive Erfahrung und gleichzeitig die individuelle Prägung in der künstlerischen Arbeit sichtbar macht. Ergänzung findet die Ausstellung durch Gast-Auftritte von drei japanischen Künstlerinnen, die ihr Heimatland Japan verließen, um in Europa zu studieren bzw. zu leben – temporär oder dauerhaft – und die bezüglich ihrer Arbeit in engem Kontakt zu Künstler:innen des Zentrums für Kunst stehen.

Ein ambivalentes Rahmenprogramm mit »Shakuhachi«-Konzert (traditionelle Bambusflöte), Matcha-Café, Vorführung des japanischen Tusche-Fischdrucks Gyotaku greift bekannte Japan-Codes auf und setzt sie in Spannung zu zeitgenössischer künstlerischer Praxis. Das Interesse an der traditionellen Kultur Japans steht ebenso im Fokus wie das moderne Japan mit Pop-Art und Karaoke-Bar. Ein Kulturclash ist vorprogrammiert, denn Erwartung, Irritation und Austausch werden als Teil der Ausstellung verstanden.

Der Ausstellungsort – die weitläufige Atelier-Etage des Zentrums für Kunst im Tabakquartier Bremen – fungiert als »Off-Space« jenseits des »White Cube«, als offener Produktions- und Begegnungsraum zwischen Atelier und Ausstellung.

Ausstellende:

Anna Bart (Malerei & Installation) | Bernadette (Konzept & Fotografie) | Veronika Dobers (Malerei & Zeichnung) | Nanja Heid (Textil & Installation) | Victor Artiga Rodriguez (Installation, Video & Performance) | Ul Seo (Konzept & Fotografie) | Oliver Voigt (Konzept, Installation & Fotografie) | Pia E. van Nuland (Linoldruck) | Noriko Yamamoto (Konzept & Installation) und Gäste: Harumi Miyato (Malerei & Druckgrafik) | Yoriko Seto (Zeichnung & Trickfilm) | Nobuko Hayashi (Buchobjekte & Zeichnung)

Öffnungszeiten der Ausstellung
Frei, 17.4.2026, 19 Uhr Vernissage
Samstag, 18.4., 15–18 Uhr
Sonntag, 19.4., 15–18 Uhr
Freitag, 24.4., 15 – 21 Uhr
Samstag, 25.4., 15–18 Uhr
Sonntag, 26.4., 15–18 Uhr
Freitag, 1.5., 15–19 Uhr
Samstag, 2.5., 15–18 Uhr
Sonntag, 3.5., 15–18 Uhr Finissage
Matcha-Café immer sonntags

Zentrum für Kunst im Tabakquartier
Hermann Ritter Str. 108 E
28197 Bremen
www.zentrum-fuer-kunst.de



Anna Bart, Atelier X in Japan, 2022, Foto: Kimiko Torisu



Ul Seo, Pokal, 2025, Installation



Noriko Yamamoto, Unsichtbare Sichtbarkeit, 2018–2011



Oliver Voigt, Japan, 2025



Bernadette, Mond im ersten Drittel, 2022



Nanja Heid, Symbiose, 2024



Pia von Nuland, A Seaside Stroll, 2025



Veronika Dobers, blue heap with painted japanese exercise, 2009

Jeewi Lee – Where Fragments Linger by the Sea

In ihren Arbeiten – Installationen, Plastiken, Bildobjekten und Videos – befasst sich Jeewi Lee mit Spuren, Erinnerungen und Zeitlichkeit, mit natürli-

chen Prozessen und Materialien. In *Where Fragments Linger by the Sea* widmet sich die Künstlerin dem ebenso universellen wie aktuellen Thema »Sand«.

Sand ist in der Ausstellung einerseits der künstlerische Werkstoff, aus dem Jeewi Lee Skulpturen und abstrakte Sandmalereien schafft, andererseits stehen einzelne Sandkörner – aus Küstenorten wie Taean-Bando (Korea), New York und Connecticut (USA), dem Alentejo (Portugal), Mallorca (Spanien), Dakar (Senegal) und Wilhelmshaven – als kleine und große Skulpturen im Mittelpunkt. Winzige Sandkörner sind der Ausgangspunkt eines aufwändigen CT-Scans und Sanddruckverfahrens, mit dem die Plastiken entstehen, die von der Künstlerin händisch nachbearbeitet werden. Dabei treten die individuellen, filigranen Strukturen der Sandkörner zutage, die jeweils ein unverwechselbares Zeugnis von Herkunft, Zeit und Landschaft ablegen. In diesem Prozess mit seinen komplexen geometrischen und konstruktiven Aspekten arbeitet Jeewi Lee mit dem Geometriewissenschaftler Phillip C. Reiner zusammen, mit dem sie ihre Sandskulpturen und Siebdruckbilder entwickelt.

Als Symbol steht Sand für Unendlichkeit, Unzählbarkeit, aber auch Alltäglichkeit. Im Programm zur Ausstellung wird Sand – heute nach Wasser eine der wichtigsten, meistgenutzten und immer knapper werdenden Ressourcen – auch als Rohstoff thematisiert, der in der Bauindustrie für die Herstellung von Beton, Mörtel und Asphalt oder auch zur Fertigung von Glas genutzt wird, aber auch in der Herstellung von Mikrochips, Jeans und Kosmetik, in der Wasserfilterung, im Hochwasser-

und Küstenschutz oder in der Landschaftsgestaltung eine Rolle spielt. Der globale Verbrauch liegt bei rund 50 Milliarden Tonnen jährlich, der Pro-Kopf-Verbrauch beträgt 18 Kilogramm am Tag.

Vor der Folie dieses ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Bezugssystems laden Lees Werke dazu ein, Sandkörner als Nomaden zu betrachten, die von Küste zu Küste gespült werden – so auch an der Küste des Jadebusens in Wilhelmshaven – und vergangene Zeiten, Einflüsse des Menschen und wandelnde Landschaften in sich bergen. Zu einer Landschaft wird auch die Ausstellung selbst, die sich aus den nahezu monochromen Werken zu einem konzentrierten, immersiven, fast schon meditativen Raum fügt.

Where Fragments Linger by the Sea ist die erste institutionelle Ausstellung der Sand-Arbeiten von Jeewi Lee. Schon deren erste Präsentation 2024/2025 in der Berliner Galerie Sexauer erreichte große mediale Aufmerksamkeit.

Die Ausstellung zeigt eine Reihe neuer Werke aus dem feinkörnigen, rundgeschliffenen Sand der Nordseeregion. So wird auch ein Sandkorn vom Wilhelmshavener Südstrand als große Skulptur entstehen.

Kunsthalle Wilhelmshaven
Adalbertstraße 28
26382 Wilhelmshaven
25.4. – 21.6.2026
24.4.2026: 16 Uhr Künstlerinnengespräch,
18 Uhr Eröffnung



Jeewi Lee, Fragment Proximity, 2025, Foto: Christopher Häring



Ausstellungsansicht *Impuls Paula* mit einer Installation von Heike Kati Barath im Barkenhoff, 2026, Foto: © Worpssweder Museumsverbund



Impuls Paula, Sibylle Springer mit einer textilen Arbeit sowie Malereien im Barkenhoff, 2026, Foto: © Worpssweder Museumsverbund

100 Jahre Bundes-GEDOK

10 Fragen an die Bremer Regionalgruppe beleuchten die Geschichte und das Programm 2026 im Gespräch mit Nicole Giese-Kroner, Vorsitzende des Künstlerinnenverband Bremen GEDOK, und Norah Limberg, Geschäftsführerin.

GEDOK – eine kryptische Abkürzung. Was steckt dahinter?

Norah Limberg (NL): Die GEDOK wurde 1926 als »Gemeinschaft deutscher und oesterreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen« gegründet. Heute umfasst sie als »Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden e.V.« 23 Regionalgruppen und über 2800 Mitgliedern. Besonders ist unser spartenübergreifender Ansatz: Künstlerinnen aller Disziplinen und Kunstfördernde können Mitglied werden und sich gemeinsam engagieren.

100 Jahre – ein stolzes Alter. Anlass zur Feier oder zur Selbstbefragung für die Bremer Regionalgruppe?

Nicole Giese-Kroner (NGK): Beides, wobei für uns die Selbstbefragung im Vordergrund steht. Der Austausch zwischen Mitgliedern, Fachbeirat, Vorstand und Geschäftsleitung gehört ohnehin zu unserer Arbeit. Vor vier Jahren haben wir zudem einen intensiven Leitbildprozess durchlaufen und uns neu verortet. Dabei verstehen wir uns nicht als statisches Gefüge, sondern als Organisation im Wandel. Besonders wichtig ist uns der Austausch zwischen den Generationen – das Weitergeben von Erfahrungen ebenso wie die Offenheit für neue Perspektiven. Das Jubiläum ist eine Gelegenheit, unsere Position auch im historischen Kontext zu reflektieren.

Die GEDOK gilt als das älteste und größte Netzwerk für Künstlerinnen in Europa. Was macht sie bis heute so widerständig?

NL: Der Widerstand hat in der GEDOK viele Facetten. Kunstförderin und Frauenrechtlerin Ida Dehmel gründete 1926 eine bis heute tragfähige Plattform der Zusammenarbeit von Künstlerinnen und Kunstfördernden mit dem Ziel des Austausches und der gegenseitigen Unterstützung. Die Bremer Regionalgruppe entstand 1928 und vernetzte rasch Künstlerinnen, Kritikerinnen, Mäzen:innen und politische Akteur:innen der Stadt. Dieses Netzwerk machte sie selbst in der Weltwirtschaftskrise handlungsfähig. Bis 1944 entwickelten sich zahlreiche Konzerte, Vorträge und Ausstellungen sowie langfristige Arbeitsbeziehungen und Freundschaften. Die GEDOK konnte die Zeit der nationalsozialisti-

schen Herrschaft allerdings nur überdauern, weil eine massive ideologische Gleichschaltung an das NS-Regime stattfand: Ida Dehmel wurde 1933 zum Rücktritt gezwungen, jüdische Mitglieder wurden ausgeschlossen und die GEDOK wurde Teil der Verbreitung und Umsetzung faschistischer Kulturpolitik, wie sie die Reichskulturkammer vorschrieb. Mit dem Zeitraum 1933-1945 der Verbands-Geschichte geht eine große Verantwortung zur Aufarbeitung einher - Die Historie der Bremer Regionalgruppe erschließen wir derzeit in einem Recherchevorhaben mit dem Mariann Steegmann Institut. Kunst & Gender.

Und heute? Ida Dehmels Gründungsmotto war »Neue Wege in die Gemeinschaft«, das seine Aktualität nicht verloren hat: Heute macht vor allem die Solidarität und Stärke des künstlerischen Netzwerks die GEDOK widerständig.

Die Arbeit an Sichtbarkeit und Arbeitsbedingungen von Künstlerinnen – ist das 2026 immer noch ein Kampf?

NL: In der GEDOK stand nie der Kampf im Vordergrund, sondern die künstlerische Arbeit und das Netzwerken. Gleichzeitig geht es vor allem heute natürlich um Gleichstellung und gleiche Chancen für Künstlerinnen in allen Karrierephasen. Hier wurde schon viel erreicht – und trotzdem besteht weiterhin ein Gender Pay Gap von bis zu 28 % in den Künsten. Das ist nicht hinnehmbar und dafür werden wir uns weiterhin einsetzen.

Was braucht es konkret, damit Künstlerinnen nicht nur überleben, sondern wirksam arbeiten können?

NGK: Entscheidend sind materielle und strukturelle Sicherheit. Künstlerische Arbeit darf nicht dauerhaft im Überlebensmodus stattfinden. Politik und Gesellschaft müssen anerkennen, dass Kunst kein Luxus ist, sondern wesentlich zum kulturellen und demokratischen Gefüge beiträgt. Konkret heißt das: verlässliche Förderstrukturen, bezahlbare Arbeitsräume, soziale Absicherung und Sichtbarkeit. Netzwerke wie die GEDOK stärken den Austausch, können aber strukturelle Rahmenbedingungen nicht ersetzen.

Die Bremer Regionalgruppe entstand 1928 mit Persönlichkeiten wie Clara Rilke-Westhoff. Wie viel Tradition steckt in eurer Arbeit?

NL: Dass wir in Bremen eine so lange Tradition haben, entdecken wir gerade erst (wieder). Blickt man auf die jüngere Vergangenheit seit der Neugründung 1984, fällt vor allem der experimentelle Geist auf: In den 80er- und 90er-Jahren war die Bremer GEDOK mit Performance-, Video- und

Klangkunst sehr weit vorn. Festivals wie LEBEN, SCHATTENGRENZE oder die Performancekonzerte von Siegrid Ernst und Anne Baisch setzten damals wichtige Impulse, die ihrer Zeit voraus waren.

Plattform, Schutzraum oder kulturpolitische Akteurin – wie politisch versteht sich die Bremer GEDOK heute?

NGK: Im Idealfall sind wir alles zugleich. Als Plattform schaffen wir Sichtbarkeit und Austausch, als Netzwerk stärken wir Künstlerinnen individuell. Zugleich verstehen wir uns als kulturpolitische Akteurin, denn strukturelle Ungleichheiten im Kunstbetrieb bestehen weiterhin.

Unser politisches Selbstverständnis speist sich weniger aus parteipolitischen Positionen als aus einer klaren Haltung: für Gleichberechtigung, faire Arbeitsbedingungen und die Sichtbarkeit von Künstlerinnen.

Das Performance- und Videoprojekt »Megalophonia« bringt kollektive Stimmen feministischer Manifeste in Dialog. Spiegelt sich darin auch das Selbstverständnis eures Verbandes?

NGK: Unsere Stärke liegt in der Vielzahl: viele Stimmen, künstlerische Haltungen und Biografien, die dennoch eine gemeinsame Haltung bilden. »Megalophonia« macht dieses Prinzip hörbar – eine kollektive Stimme aus unterschiedlichen Positionen. Jede Einzelne steht dabei für das Ganze, ohne dass alle dieselbe Sprache sprechen müssten.

Eure Atelierführungen bieten direkte Einblicke in Sphären künstlerischer Produktion – wird der Atelierraum heute politischer oder intimer?

NGK: Der Atelierraum bleibt ein Schutzraum, in dem künstlerische Prozesse frei entstehen können. Diese Intimität ist zentral. Gleichzeitig ist sie zunehmend bedroht – etwa durch den Mangel an bezahlbaren Arbeits- und Atelierplätzen. Insofern ist der reale Atelierraum heute beides: intim und politisch. Die Atelierführungen ermöglichen Perspektiven »hinter die Kulissen« in lebendigen Bremer Kunstorten.

Eine These für die nächsten 100 Jahre: Wie bleibt ein Künstlerinnenverband relevant?

NGK: Relevanz entsteht dort, wo künstlerische Qualität, Solidarität und strukturelle Mitgestaltung zusammenkommen.

NL: ...und solange es eine (kultur-)politische Notwendigkeit gibt, bleiben wir relevant – und die zeigt sich derzeit wieder deutlich: durch zunehmende Menschenfeindlichkeit, die Zurückdrängung feministischer Stimmen und Einschränkungen künstlerischer Freiheit.

Die nächsten Termine:

Dienstag, 5.5., 19 Uhr

How to survive as a female artist
Buchpräsentation mit Petra Fiebig, Franzi Bauer und Annette Hans in der GAK Gesellschaft für aktuelle Kunst, Kooperation mit dem Mariann Steegmann Institut. Kunst & Gender

11.-13.6., ganztägig

Mapping *Her** Studio

Raumverhältnisse und Beziehungsgeflechte: Zeitgenössische kritische Positionen in der Künstlerinnen*forschung

Tagung in Worpsswede ausgerichtet vom Mariann Steegmann Institut. Kunst & Gender und dem Kunstgeschichtlichen Institut/Philipps-Universität Marburg, in Kooperation mit dem Worpssweder Museum und dem Künstlerinnenverband Bremen;

mit Gastspiel der MEGALOPHONIA-Videoinstallation in der Großen Kunstschau

Sonntag, 28.6., 15 Uhr

Wo Kunst wächst – Atelierführungen durch Bremer Kunstorte

Nr. II: Im Güterbahnhof Bremen; Marion Bösen und Gertrud Schleising führen durch ihre Ateliers und die der Kolleginnen Marikke Heinz-Hoek und Susanne Katharina Willand, inkl. Künstlerinnen-gespräch mit Leonie von Saldern in der Galerie Herold, in Kooperation mit dem Paula Modersohn-Becker Museum

Bis November:

Impuls Paula – Ausstellung der Worpssweder Museen mit 17 GEDOK-Künstlerinnen aus Bremen zu Gast

Das gesamte Programm ist hier zu finden:
kuenstlerinnenverband.de



Petra Fiebig

How to survive as a female artist

Im Gespräch mit

Hanna Döring & Annemarie Strümpfler, Susanne Bollenhagen, Marina Schuize & Sabine Wewer, Evita Emersleben & Svenja Sisypha Wetzenstein, Elfin Acar & Edeltraut Rath, Kirsten Brünjes & Manuela Welchenrieder, Sabine Schellhorn, Marikke Heinz-Hoek, Marion Bösen, Monika Beyer, Gertrud Schleising, Claudia Christoffel & Pia van Nuland, D.O.C.H., Emese Kazár, Sophia Bizer, Sirmá Kekeç

Zur Buchpräsentation in der GAK am 5.5.2026



Ausstellungsansicht *Impuls Paula*, Ngozi Ajah Schommers vor ihrer Arbeit *IN A BUBBLE (she, he, they)* in der Großen Kunstschau, Foto: © Worpssweder Museumsverbund



MEGALOPHONIA, Videoinstallation ab 11.6.2026 in der Großen Kunstschau Worpsswede, Foto: Uta Beyer



Schattengrenze in der Weserburg, Performance von Ulrike Rosenbach, 1985, Foto: © Joachim Flegner

Kontrapunkt und Orientierungshilfe im Schulalltag

»Kunst am Bau« – Projekt von Anna Bart Simone Ewald

Kunst am Bau ist ein wesentlicher Bestandteil qualitätsvoller Baukultur und zählt zu den Aufgaben der öffentlichen Hand. Sie bereichert das Leben vieler Menschen – mal sichtbar, mal subtil – und verleiht Bauwerken wie der Schule an der Humannstraße ein unverwechselbares Profil. Als orts- und objektbezogene Kunstform schafft sie Identifikation und eröffnet Schüler:innen einen direkten Zugang zu künstlerischen Ideen jenseits musealer Räume. So fördert Kunst am Bau ästhetische Reflexion und kulturelle Bildung und trägt damit aktiv zu einer lebendigen, demokratischen Gesellschaft bei. Für die neugebaute Grundschule an der Humannstraße, deren Architektur von Ro-

sengart + Partner mit dem BDA-Preis ausgezeichnet wurde, führte der Senator für Kultur einen künstlerischen Wettbewerb durch, den die Bremer Malerin Anna Bart für sich entscheiden konnte.

Die Fachjury, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Kunsthalle Bremen, der Städtischen Galerie Bremen, des Senators für Kultur, von Immobilien Bremen, der Schule sowie der beteiligten Architektengruppe, trat im Mai 2025 zusammen. Nach Begutachtung der eingereichten Entwürfe empfahl die Jury einstimmig den Vorschlag von Anna Bart zur Umsetzung. In der Begründung heißt es:

»Anna Bart überzeugte die Jury mit ihrer fröhlich-spielerischen Gestaltung, die einerseits direkten Bezug auf die Lebenswelt der Kinder nimmt und andererseits einen ausdrucksstarken malerischen Akzent im Schulgebäude setzt. Ihre großformatig dargestellten Objekte, die allesamt aus der Lebenswelt der Schüler:innen stammen, sind ein wirkungsvoller Blickfang, lösen sich aber bei näherer Betrachtung durch Barts gestischen Pinselduktus in rein malerische Fläche auf. Derart bilden sie einen reizenden Kontrapunkt zur klar strukturierten Architektur und unterstützen zeitgleich bei der Orientierung auf den Fluren. Ebenso überzeugte die Einbindung schriftlicher Botschaften in

die Malerei, mit denen das Selbstbewusstsein von Schüler:innen sowie der Teamgeist in der Schule gestärkt werden. Besonders ansprechend fand das Preisgericht, die in der Malerei der Turnhalle dargestellte Bewegung in die Dreidimensionalität zu überführen. Anna Barts Gestaltungsentwurf begegnet sowohl den Herausforderungen der ortsspezifischen Gegebenheiten wie auch den Bedürfnissen der Schule auf überzeugende Weise. Die Jury kam zu dem Schluss, dass Anna Bart mit ihrem Gestaltungsentwurf sowohl die spezifischen räumlichen Anforderungen des Schulgebäudes als auch die Bedürfnisse der Schulgemeinschaft überzeugend berücksichtigt.« Der Entwurf wurde nun realisiert und einen Eindruck des Ergebnisses vermitteln die Fotografien von Caspar Sessler.

**Schule an der Humannstraße
Ernst-Waldau-Straße 3, 28239 Bremen**



Innenansichten der Schule an der Humannstraße, Fotos: Caspar Sessler

neue mitglieder

Caspar Sessler

Ich bin Fotograf und lebe und arbeite in Bremen – einer Stadt, die für mich über die Jahre zu einer guten Basis geworden ist: nah am Wasser, überschaubar genug zum Denken und groß genug für überraschende Begegnungen. In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit Landschaften, Architektur und Infrastrukturen, die unsere Gegenwart prägen.



Mich interessieren Orte, an denen sich gesellschaftliche Veränderungen ablesen lassen: Energielandschaften, Transformationsräume, militärische Architektur oder urbane Zwischenzustände. Viele meiner Projekte entstehen über längere Zeiträume hinweg. Statt einzelner Bilder interessieren mich Serien und Zusammenhänge – fotografische Erzählungen, die sich langsam entfalten. Neben meiner freien Arbeit fotografiere ich Architektur. Unter dem Label serendipitybooks.de veröffentliche ich eigene Publikationen und Zines, in denen fotografische Projekte als Bücher weitergedacht werden.

Laurina Preckel

(*1990) erschafft mit performativen und malerischen Arbeiten körperbezogene Bilder und Situationen, die bewusst mit Raum und Materialien wie Fleisch und Fell, Nacktheit und Nahrung umgehen. Der Körper sucht Maß, Verortung und Erweiterung in der



Enge von Flurgängen, Käfigen und Puppenhäusern und dient als zentrales Ausdrucksmittel wie wiederkehrendes Element.

Preckel hat von 2010 bis 2018 an der Burg Giebichenstein studiert und im Anschluss in Berlin gelebt und gelehrt. Seit 2024 arbeitet sie in Bremen.

Marita Schlicker

In meiner Kunst beschäftige ich mich mit drei Themen: Pflanzenform, Landschaft und Figur. Oftmals arbeite ich in Serie und trage die Formen teilweise in einer Hochdrucktechnik auf. Meine bevorzugten Materialien sind verschiedene Papiere und papierbezogene Leinwände (Keilrahmen).



Sich hierbei ergebende Unebenheiten werden bewusst in die Arbeit mit einbezogen. Die hauptsächlich in Mischtechnik aufgetragenen Farben kommen meist aus der Palette der Erd- und Naturtöne. Auf den Leinwandbildern ist mir häufig die Reduzierung der Farbigkeit wichtig. Nach einem kräftigen Auftrag von Farbe setze ich oftmals verschiedene Japan- und Seidenpapiere ganzheitlich auf die Leinwand und bearbeite die Motive weiter, sodass die Farbaufträge zurückgedrängt werden und eine lichte und weiche Farbigkeit entsteht, wobei sich verschiedene Ebenen überlagern. Figuren bearbeite in Zeichnung, Druck und im Halbreif, auch als Skulptur, die aus mehreren Lagen unterschiedlicher Papiere besteht.

Nicolas-Friedrich Hohlt

Mein Name ist Nicolas-Friedrich Hohlt, ich entwerfe und fertige Mikroarchitekturen und Objekte. Dabei beschäftige ich mich mit dem Wechselspiel von Mensch und Material, Raum und Atmosphäre. So entstehen Rauminstallationen, Möbel oder Skulpturen. Nach einer

handwerklichen Ausbildung zum Tischler habe ich Kunst und Design an der HfK Bremen studiert. In meiner Arbeit interessiere ich mich besonders für die Frage, welche Qualitäten kontemplative Orte ausmachen, wie sie gestalterisch-künstlerisch erzeugt werden und wie sie damit in eine Beziehung zu uns treten. Eine Annäherung geschieht immer über die konkrete Arbeit am Material und den Abmessungen des Raumes.



Nils Freye

Seit 2020 bin ich hauptberuflich selbstständig als Bildungsreferent und urban Art Künstler. Nach kleinen Schaffenspausen über die Studienzeit, begann ich mich 2017 wieder voll und ganz der Kunst zu widmen. Meine Tätigkeiten als Künstler beziehen sich einerseits auf eigene Werke vorwiegend auf Leinwand, teils aber auch auf Häuserfassaden. Hier liegt mein stilistischer Schwerpunkt auf collagenartigen Ensembles, defragmentierten Motiven und einer gesellschaftlichen Relevanz. Ich greife Elemente aus der seit den späten 80er Jahren aus dem Graffiti entstandenen Street Art Bewegung auf und biete angewandte Techniken ein in Arbeitsweisen postmoderner abstrakter Malerei. Die Reinterpretation eines einheitlichen Korsetts von figürlicher und inhaltlicher Direktheit führt zur Abstraktion des Statischen, zu Unklarheit, zu erweiterten Denkräumen und Verformungen des Endlichen. Der Moment der Konversation zwischen



Künstler und Werk forciert zudem immer wieder das Übrige, Unperfekte, Zufällige und Verunreinigte innerhalb der Arbeiten.

Patrick Peljhan

(*1991) Ich habe 2021 als Meisterschüler an der HfK Bremen mein Studium in Freier Kunst absolviert und bin seither als Videokünstler, Filmmacher und Videograf tätig. In meiner künstlerischen Arbeit erzähle ich Geschichten über Familie, Migration und Arbeit. Hinter der Kamera sowie anhand von Archiv- und Amateuraufnahmen erkunde ich, wie das Medium Video Zeit erfahrbar macht und Erinnerung formt.



Yoriko Seto

2024 habe ich mein Studium als Meisterschülerin von Prof. Heike Kati Barath an der Hochschule für Künste Bremen abgeschlossen. Meine Arbeit ist prozessorientiert und experimentell und umfasst verschiedene Medien wie Zeichnung, Animation, Installation, Objekte, Druckgrafik und Künstlerbücher. Ich versuche, Fragmente persönlicher Erinnerungen, die über Zeit und Raum hinweg erhalten geblieben sind, mit laufenden Beobachtungen des täglichen Lebens zu verbinden und zu erforschen, wie diese Elemente neu konfiguriert werden können.

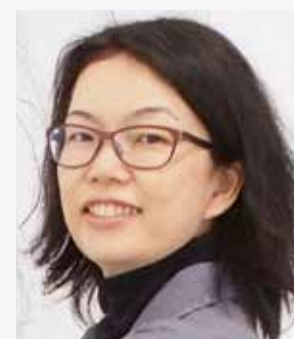


Foto: Atsushi Mannami

Herzliche Einladung zur Eröffnung der BBK Jahresausstellung »Common Ground«

Der BBK rief in diesem Frühjahr öffentlich alle Bildende Künstler*innen in Bremen zur Beteiligung an einer Ausstellung auf. Die jährliche Veranstaltung zeigt unabhängig von der Mitgliedschaft im Berufsverband aktuelle Positionen und bietet somit einen Einblick in die Entwicklung der zeitgenössischen Kunst in Bremen. Das Thema lautet:

»Common Ground fragt nach dem, was schon da ist: ein geteilter Boden, eine Zwischenzone, ein Feld von Überschneidungen. Gemeint sind Zustände, Spannungen, Provisionen, aber auch Orte oder Momente, in denen etwas gemeinsam wird, ohne sich vollständig anzugleichen...« (Auszug der Ausschreibung bis 26.3.2026)

Die von Maxie Kiwiter (GAK) kuratierte Ausstellung wird in TOR 40 am Güterbahnhof Bremen zu sehen sein. Die Eröffnung findet am **Samstag, 25.7.2026 um 19 Uhr** statt. Güterbahnhof Bremen – Areal für Kunst und Kultur, TOR 40 Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen **26.7. – 21.8.2026**

Die Ausstellung wird freundlich unterstützt von der Karin und Uwe Hollweg Stiftung und der Waldemar Koch Stiftung. Zum Zeitpunkt der Drucklegung tagte die dreiköpfige Jury noch nicht.

Resolution des Deutschen Kulturrates

Nach den Vorfällen bei der Berlinale und beim Deutschen Buchhandlungspreis fordert der Deutsche Kulturrat Kulturstatsminister Weimer auf, die Kunstfreiheit zu achten und die Unabhängigkeit von Jurys zu garantieren.

Kunstfreiheit achten

Die Freiheit der Kunst ist in Art. 5 Abs. 3 GG ohne Gesetzesvorbehalt garantiert. Was Kunst ist, bestimmt der Diskurs der Kunst selbst. Diesen Grundsatz gilt es uneingeschränkt zu sichern. Die Kunstfreiheit auszuhalten, ist für die freiheitliche Gesellschaft unverzichtbar – auch wenn und weil Kunst kontrovers und verstörend sein kann und Kunstwerke Missfallen auslösen können.

Verantwortliche in öffentlichen Kultureinrichtungen sind gefordert, den Raum zur Entfaltung von Kunst zu sichern und Diskursräume im Sinne einer streitbaren und pluralen Demokratie zu eröffnen. Selbstverständlich müssen sich Fördermittelnehmer auf dem Boden des Grundgesetzes bewegen, d.h. die Würde des Menschen (Art. 1. Abs. 1 GG) achten und die allgemeinen Gesetze einhalten. Dies trifft auf alle zu, die sich um öffentliche Fördermittel oder für Auszeichnungen bewerben.

Der Deutsche Kulturrat wendet sich aber entschieden gegen eine Regelanfrage beim Verfassungsschutz in der öffentlichen Kulturförderung, weil dies Ausdruck eines Generalverdachts ist. Ebenso lehnt der Deutsche Kulturrat einen Bekenntniszwang für Kulturverantwortliche ab.

Unabhängigkeit von Jurys garantieren

Die staatsferne Auswahl von Preisträgerinnen und -trägern, Ausgezeichneten und anderen Förderentscheidungen im Kulturbereich ist die Voraussetzung für Kunstfreiheit. Jurys wählen nach fachlichen, inhaltlichen und ästhetischen Grundsätzen aus. Jurymitglieder sind in den jeweiligen Kunstszene verankert, kennen die Diskurse in den zeitgenössischen Künsten und in den jeweiligen Branchen. Jurysentscheidungen staatlicherseits zu hinterfragen, schwächt die Jurys und relativiert die Staatsferne.

Der Deutsche Kulturrat unterstreicht, dass Jurys unabhängig von staatlichen Vorgaben nach rein künstlerischen und auf den jeweiligen Gegenstand bezogenen inhaltlichen Kriterien ihre Entscheidung treffen müssen. Von Jurys kann erwartet werden, dass sie die ihren Entscheidungen zugrundeliegenden Kriterien transparent zugänglich machen. www.kulturrat.de

Gerstaecker

Zehn Prozent Rabatt für BBK-Mitglieder
Gegen Vorlage des Mitgliedsausweises erhalten BBK-Mitglieder in den Künstlerfachmärkten und bei Bestellung im Versandhandel zehn Prozent Rabatt auf Ihren Einkauf. Nähere Infos unter www.gerstaecker.de/bbk

Neue Atelierstipendiatin 2026 im Künstler:innenhaus: Jiawen Uffline

Das Bremer Atelierstipendium 2026 des Senators für Kultur geht an die Medienkünstlerin Jiawen Uffline. Im Januar ist Uffline in ihr neues Atelier im Künstler:innenhaus eingezogen. Eine Abschlusspräsentation in der Galerie des K:H wird im Dezember 2026 einen Einblick in die Arbeit der Stipendiatin geben.

Die Künstlerin sieht dem Jahr erwartungsvoll entgegen: »Noch nie stand mir ein eigener Atelierraum zur Verfügung, sodass ich meine Arbeiten entweder an der Hochschule für Künste oder in meinem Schlafzimmer beendete. Ich freue mich darauf, im Atelier über meine rein bildschirmbasierte Arbeit hinauszugehen und den räumlichen Aspekt meiner Projekte herauszuarbeiten.«

Zunächst absolvierte Uffline ein Grafikdesign-Studium in China, bevor sie an einem einjährigen Programm der School of Information an der University of California teilnahm. 2021 kam sie nach Bremen, um an der Hochschule für Künste das Studium der Digitalen Medien aufzunehmen und schloss dieses Ende vergangenen Jahres erfolgreich ab. Aus insgesamt 34 Bewerbungen wählte eine Fachjury Uffline als Stipendiatin für 2026 aus.



Jiawen Uffline, Foto: Lotta Stöver

OFFENE ATELIERS 2026
18. April 13 bis 19 Uhr
19. April 11 bis 18 Uhr
Stephanikirchenweide 19
28217 Bremen

Mit **SCAFFOLDING** präsentiert das Künstler:innenhaus Bremen eine für das Haus neue Ausstellungsreihe mit Fokus auf Performance, die zwischen Ab- und Aufbau im leeren Galerieraum stattfindet.

SCAFFOLDING #2 Magdalena Mitterhofer & Shade Thérét

29.5. und 30.5.2026, jeweils 19 Uhr
KH Künstler:innenhaus Bremen,
Am Deich 68/69, 28199 Bremen



Mitterhofer Thérét, Foto: Amelie Kahn Ackermann

Safe the date: Three is a Party 2026
GAK und Künstler:innenhaus Bremen und Weserburg Museum für Moderne Kunst
Kunst, Musik und Begegnung: Am Donnerstag, 25.6.2026 laden die drei Kunstinstitutionen wieder zu einem gemeinsamen Sommerabend ein. Unter dem Titel »Three's a Party« öffnen alle drei ab 18 Uhr ihre Türen und Höfe – für ein buntes Programm aus Ausstellungen, Konzerten, Performances, Aktionen und kulinarischen Genüssen. Der Eintritt ist frei.

Worpswede Stipendien 2026

Der BBK schrieb in Kooperation mit den Künstlerhäusern Worpswede e.V. vier kurze Aufenthalte für jeweils 14 bzw. 21 Tage in den Martin Kausche Ateliers in Worpswede aus (vgl. www.staette.org). Gedacht sind die Aufenthalte für

professionelle Bremer Künstler*innen, die im Mai 2026 oder Oktober 2026 zum konzentrierten Arbeiten in die direkte Umgebung von Bremen gehen wollen.

Die Künstler*innen **Behshad Tajammol, Ul Seo, Astrid Menzel und Josie Overton** konnten sich im diesjährigen Verfahren durchsetzen.

Die Auswahl erfolgte in einem kuratierten Verfahren, bei dem die Jury mit Patrizia Lambertus (Stipendiatin des letzten Jahres), Julia Eichler (Künstlerin, Halle) und Philine Griem (Leitungsteam Künstlerhäuser Worpswede) aus vielen überzeugenden Positionen eine Konstellation zusammengestellt hat, die in diesem Jahr in ihrer Zusammensetzung stimmig erschien.

Kunst in Bewegung. Wolfgang Zach

Ein Film von Monika B. Beyer
Präsentiert in der Reihe: Heimspiel Bremen 183

31.5.2026 um 12 Uhr im City46
Der Film taucht ein in den über 50-jährigen reichen Schaffensprozess eines Künstlers, von der frühen Begeisterung für Bewegung und Mechanik, in der Zeit als Informatikstudent bis hin zum Künstler, der sein Wissen in Informatik und Physik nutzt, um Technologie und Kunst zu verbinden. Es entstehen mechanische Objekte und raumgreifende Skulpturen im »Öffentlichen Raum«, welche mit Licht, Wasser und Sonne interagieren. Auf einem selbstkonstruierten und programmierten Plotter nutzt er die Lichtwerte einer fotografischen Bildidee, um durch die forcierte Bewegung des Stiftes teils großformatige Zeichnungen auf Papier entstehen zu lassen.

Geniale Ideen und manchmal der Zeit voraus – Die Kunst ist und bleibt ein bewegliches Kontinuum.

ein Film von Monika B. Beyer
Kunst in Bewegung Wolfgang Zach
183. Heimspiel
31.05.2026
12 Uhr
City 46 Bremen

ausschreibungen

BBK Oldenburg

Professionelle Künstlerinnen und Künstler in der BBK-Galerie Oldenburg für eine Ausstellung im Ausstellungsjahr 2027 bewerben. Der BBK übernimmt die Gestaltung und den Druck der Einladungskarten und Plakate zur Ausstellung. Eine erfahrene Ausstellungsleitung wird die Auf- und Abbauarbeiten unterstützen. Die Ausstellungsjury erwartet ein Portfolio mit aussagekräftigen Werkfotos und Angaben zu Technik, Format und Entstehungsjahr, sowie eine künstlerische Vita und kurze erläuternde Texte zum Werk.

Die Bewerbung sollte - wenn irgend möglich - digital erfolgen. Wir bitten darum, die Unterlagen als JPG oder PDF per Mail (maximale Größe 14 MB) oder per we-transfer (20 MB) an das BBK-Büro zu senden.

Die Galerie steht für alle gängigen Sparten der bildenden Kunst zur Verfügung. Es können Ausstellungskonzepte oder Werkbeispiele vorgeschlagen werden, die nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die Jury behält sich wegen der begrenzten Anzahl der jährlichen Ausstellungen vor, einzelne Bewerbungen ggf. zu Gemeinschafts-

ausstellungen zusammenzustellen. Rückfragen zu Jury-Entscheidungen werden nicht beantwortet.

Digitale Bewerbungen an: galerie@bbk-oldenburg.de
BBK-Oldenburg, Peterstr.1, 26121 Oldenburg
Einsendeschluss ist der 1.5.2026

Zum ersten Mal widmen wir eine Ausstellung der vielfältigen Kunstszene rund um den Springhornhof

Künstlerinnen und Künstler aus einem Umkreis von 26 km sind herzlich eingeladen, sich zu bewerben – von Soltau, Visselhövede und Schneverdingen bis Rotenburg, Tostedt, Munster, Walsrode und Bad Fallingb.otel.

Die Teilnahme ist unabhängig von Alter, Ausbildung oder einer Mitgliedschaft im Kunstverein Springhornhof. Aus allen Einreichungen werden etwa 20 Künstlerinnen und Künstler ausgewählt. Die Auswahl erfolgt anonym durch eine Jury aus Mitgliedern des Kunstvereins. Zum Abschluss der Ausstellung wird ein Publikumspreis vergeben.

Ausstellung 30. Mai – 14. Juni 2026.
Kunstverein Springhornhof Tiefe Straße 4, 29643 Neuenkirchen

Einsendeschluss ist der 1.5.2026

Dauerhafte Angebote zu Ausschreibungen für Bildende Künstler*innen bieten immer

der **Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler** auf seiner Homepage: www.bbk-bundesverband.de;



die **IGBK** unter: www.igbk.de/de/service/ausschreibungen, sortiert nach Kategorien wie Ausstellungen, Kunst im Öffentlichen Raum, Kunstpreis, Projektförderung, Reisekostenförderung, Residenz und Stipendien;



sowie die Informationsstelle **touring artist**, welche Informationen und Beratung für international mobile Künstler*innen und Kreative aus und nach Deutschland liefert: www.touring-artists.info; u.a. mit der dort zu findenden **Förderdatenbank**.



ausstellungen

1 | **PRODUZENT:INNEN 2026**

Elfin Açar, Ulli Bomans, Sihle Inensiko, Anne Krönker, Sarah Lüdemann (Beauham), Harumi Miyato, Florian Witt
Galerie Mitte im KuBO
Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
noch bis 25.4.2026

2 | **Eleni Mouzourou – Drawing Time**

wach Kunstraum
Wachmannstraße 44, 28209 Bremen
noch bis 25.4.2026

3 | **IMMER ANDERS – Malerei von Conny Himme**

Atelier Brandt Credo
Meyerstraße 145, 28201 Bremen
noch bis 26.4.2026

4 | **Lars Möller – Stilleben, Land und Meer**

Galerie Mönch
Oberneulander Landstraße 153, 28355 Bremen
noch bis 26.4.2026

5 | **49. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2025**

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
noch bis 26.4.2026

6 | **Stephane Leonard – (ICONS) – Altarbilder**

raum404, Nicolaistraße 34/36, 20195 Bremen
Finissage: Reihe »Sichtbare Musik«
mit dem Ensemble CROMBF 2.5.2026, 20 Uhr
noch bis 2.5.2026

7 | **Ola Yeriemieieva – l'image fantôme**

Galerie K', Weberstraße 51a, Alexanderstraße 9b
28203 Bremen
noch bis 2.5.2026

8 | **zufällig sind wir geworfen wenig trennt uns – Gunhild Tuschen**

BBK Oldenburg, Peterstraße 1, 26121 Oldenburg
noch bis 3.5.2026

9 | **Weil ich in Japan war.**

Zentrum für Kunst, Hermann-Ritter-Straße 108e,
im Tabakquartier, 28197 Bremen
noch bis 3.5.2026

10 | **Dirk Behrens – Was siehst Du?**

Mimis Erbe, Findorffstraße 10, 27726 Worpswede
noch bis 3.5.2026

11 | **Mara Wohnhaas – What do we want that seduces us**

The Anecdote
GAK – Gesellschaft für Aktuelle Kunst
Teerhof 21, 28199 Bremen
noch bis 3.5.2026

12 | **Grasmond – Malerei, Grafik, Zeichnung, Fotografie und Objektkunst**

Gruppenausstellung mit 20 Künstler*innen
GaDeWe – Galerie des Westens
Reuterstraße 9-16, 28217 Bremen
11.4.2026 – 8.5.2026
Eröffnung: 10.4.2026 um 20 Uhr

13 | **Die Fütterung der Fische – Klaus Eberhardt. Asana Fujikawa. Hans-Hendrik Grimmling. Aura Roig**

Haus Coburg | Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
noch bis 10.5.2026

14 | **Eveline van Duyl – Skulptur, Fotografie, Zeichnung**

Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
noch bis 10.5.2026

15 | **Anita Esfandiari – Buoyant Dribble**

Galerie im KH Künstler:innenhaus Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
noch bis 10.5.2026

16 | **Noah Berrie – Antiphon**

Haus für Medienkunst
Katharinenstraße 23, 26121 Oldenburg
noch bis 17.5.2026

17 | **Hella Berent – EMPTY VOID**

Archäologie des Bewusstseins
Syker Vorwerk
Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
noch bis 17.5.2026

Constantin Jaxy – Technosphären

Kunstverein Münsterland e.
Jacobiwall 1, 49653 Coesfeld
noch bis 17.5.2026

18 | **Sammlung Konkret – Veronika Dobers u.v.a.**

Galerie des Schloss Königshain
Dorfstraße 29, 02829 Königshain / Oberlausitz
noch bis 23.5.2026

19 | **Christian Stiesch – Bildhauerei**

Galerie Wildes Weiss
Am Wall 164, 28195 Bremen
noch bis 23.5.2026

20 | **Utopie.Heimat – 33 Positionen**

Villa Sponte zeitkultur e.V.
Osterdeich 59b, 28203 Bremen
3.5. – 31.5.2026

21 | **Bernd Fischer**

Wandobjekte, Skulpturen, Gefäße
Königin-Christinen-Haus
Lindenstraße 11, 27404 Zeven
noch bis 31.5.2026

22 | **Akkela Dienstbier, Fritz und Hermine Overbeck – Minima naturalia**

Overbeck-Museum
Alte Hafensstraße 30, 28757 Bremen
noch bis 31.5.2026

23 | **Florian Witt – Tüfteln am heißen Brei**

Galerie Herold, (in Tor 40)
Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
Eröffnung: 8.5. um 20 Uhr
Finissage: 7.6.2026, 15 bis 18 Uhr
8.5. – 7.6.2026

24 | **Anna Holzauer**

Franziska von den Driesch – flip
Kulturkirche Bremerhaven
Pauluskirche, Hafenstr. 124, 27576 Bremerhaven
noch bis 13.6.2026

25 | **HfK Klasse von Ingo Vetter:**

Neigh Neigh | Ruth Lübke | Minjeong Park | Martin Reichmann
GaDeWe – Galerie des Westens
Reuterstraße 9-16, 28217 Bremen
23.5. – 26.6.2026
Eröffnung: 22.5.2026 um 20 Uhr

26 | **25 Years! – Gruppenausstellung im Tor 40, Güterbahnhof**

GALERIE KRAMER
Vor dem Steintor 46, 28203 Bremen
20. – 28.6.2026

27 | **Clémence van Lunen. Kribbelige Unruhe + Soyeon An – Die Schönheit der Unvollkommenheit + Marcks und Amerika: Go West**

Gerhard-Marcks-Haus – Museum für moderne und zeitgenössische Bildhauerei
Am Wall 208, 28195 Bremen
noch bis 28.6.2026

28 | **Léonie von Saldern – KALAMITÄT**

Galerie Herold
Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
Eröffnung: 29.5.2026 um 20 Uhr
Finissage: 28.6.2026, 15 bis 20 Uhr
29.5. – 28.6.2026

29 | **Habitat – Johannes Fiola, Sina Heffner, Svenja Maaß, Julia Nordholz**

Schloss Agathenburg
Hauptstraße 45, 21684 Agathenburg
10.5 – 5.7.2026

30 | **Menno Fahl – Skulptur, Assemblagen, Druckgrafik**

Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
7.6. – 5.7.2026

31 | **TRIPODE –**

Mai Ferreira, Anne Kern, Inger Seemann
Villa Sponte zeitkultur e.V.
Osterdeich 59b, 28203 Bremen
7.6. – 5.7.2026

32 | **CLASS SWAP 2026**

Galerie Mitte im KuBO
Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
26.6. – 2.8.2026
Eröffnung: 26.6. um 19 Uhr

33 | **Meisterschüler:innen der HfK Bremen**

Haus Coburg | Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
13.6. – 2.8.2026

34 | **Werner Henkel**

BROT / Die wunderbare Brotvermehrung
Villa Sponte zeitkultur e.V.
Osterdeich 59b, 28203 Bremen
11.7. – 2.8.2026

35 | **Eberhard Szejstecki – Bildhauerei**

Galerie Wildes Weiss, Am Wall 164, 28195 Bremen
6.6. – 8.8.2026

36 | **Manuela Mordhorst – Im Fluss der Zeit**

Galerie Schlosskeller des Schloss Schönebeck
Im Dorfe 3, 28757 Bremen
4.7.2026 – 16.8.2026
Eröffnung 4.7.2026 um 15:30 Uhr

37 | **Phoebe Collings-James**

Galerie im KH Künstler:innenhaus Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
6.6.–16.8.2026
Eröffnung: 5.6.2026 um 19 Uhr

38 | **Wir sind der Fluss.**

Was uns mit der Weser verbindet
Hafenmuseum, Am Speicher XI, 28217 Bremen
noch bis 23.8.2026

39 | **Leyla Venirce – Werdegang**

Landesmuseum für Kunst & Kultur
Augusteum, Elisabethstraße. 1, 26135 Oldenburg
18.4. – 23.8.2026

40 | **Jette Slangeroed – Abstrakte Malerei**

Königin-Christinen-Haus
Lindenstraße 11, 27404 Zeven
7.6. – 30.8.2026

41 | **Markus Genesisius – The Big Clash**

(featuring Sibylle Springer u.a.)
Syker Vorwerk, Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
14.6. – 6.9.2026
Eröffnung am 14.6.2026 um 12 Uhr

42 | **Übermensch – Skulpturen von Klaus Effern**

Kunsthalle Otto Flath
Bismarckallee 5, 23795 Bad Segeberg
noch bis 1.10.2026

43 | **Anys Reimann – Mirrorball**

Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen, Germany
2.5. – 4.10.2026



3 | Conny Imme



6 | Stephanie Leonard



12 | Boris Duhm



13 | Klaus Eberhardt



4 | Lars Möller



8 | Gunhild Tuschen



27 | Soyeon An



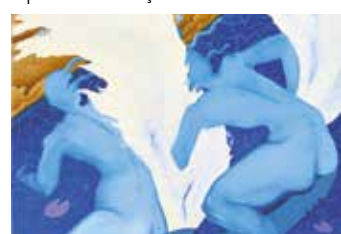
5 | Armando Duçellari



10 | Dirk Behrens



32 | Bokeum Lee



15 | Anita Esfandiari



34 | Werner Henkel



36 | Manuela Mordhorst



14 | Eveline van Duyl



16 | Noah Berrie



23 | Florian Witt



43 | Anys Reimann



20 | Jörg Müssig



35 | Eberhard Szejstecki



38 | Hafenmuseum



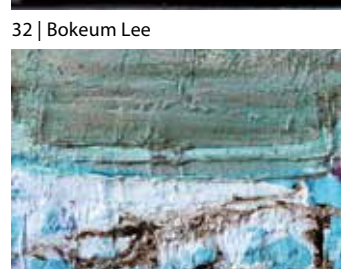
42 | Klaus Effern



31 | Inger Seemann



37 | Phoebe Collings-James



39 | Leyla Venirce



41 | Markus Genesisius



41 | Markus Genesisius



41 | Markus Genesisius



41 | Markus Genesisius

Impressum & Kontakt
Berufsverband Bildender Künstler*innen Bremen e.V.
Redaktion: Kira Keune, Tomma Köhler, Antje Schneider und Florian Witt

BBK Büro Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30–13.30 Uhr, Do 14.–18 Uhr
Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während
der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal
nicht besetzt ist.

Gestaltung: arneolsen.design
Druck: BerlinDruck, Achim
Auflage: 1500 Exemplare
Ausgabe 81 | April 2026

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Juli 2026.
Redaktionsschluss ist Mitte Juni 2026.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 50 04 22
Mail: office@bbk-bremen.de
www.bbk-bremen.de